Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

„Heilige sie in deiner Wahrheit,
Dein Wort ist die Wahrheit."
Johannes 17, 17.

XIV. Band. **1. Juli 1882.** **Nr. 7.**

Zweiundfünfzigste jährliche Konferenz.

(Von Deseret News.)

(Fortsetzung.)

Dritter Tag.

Samstag den 8. April 1882, 10 Uhr Vormittags. — Gesang. — Gebet vom Rath D. H. Wells. — Gesang.

Apostel Franklin D. Richards sagte, daß in Folge der stark zunehmenden Zahl der Heiligen der letzten Tage und ihrer verschiedenen Umstände und Verhältnisse, wir des Beistandes und der Hülfe Gottes bedürfen, um den vervielfältigten Gefühlen und Wünschen der Heiligen, von denen Viele aus weit entfernten Gegenden zu diesen Konferenzen kommen, gerecht zu werden, so daß sie bei ihrer Heimkehr in ihre verschiedenen Heimathen im Geiste erneuert und im Glauben gestärkt sein mögen. Gott hat verheißen, daß Er nicht nur durch Seine Engel vor uns hergehen werde, sondern auch mit Seiner Gegenwart, und hat gesagt: „Es ist meine Sache, für die Heiligen zu sorgen," und Er hat in diesen Offenbarungen, welche durch den Propheten Joseph Smith kamen, auch gesagt, daß Er nicht wünsche, daß wir in unserer Vertheidigung gegen unsere Feinde mörderische Waffen gebrauchen, den unsere Kampfeswaffen zur Niederreißung der Bollwerke Satans, sind nicht irdisch, sondern geistlich. Vor alter Zeit war die Art des Kampfes mehr in der Linie irdischer Kämpfe, aber in unseren Tagen hat Er gnädiglich einen friedlicheren Weg eingesetzt. Er hat versprochen unsere Schlachten zu schlagen. Der Herr hielt Sein Volk fern von jenem brudermörderischen Kriege, in welchem Brüder gegeneinander, und Väter wider ihre Söhne kämpften, Er brachte uns hieher, daß unsere Hände nicht mit Blut befleckt würden. Es ist klar zu sehen, daß es Weisheit mit Gott ist, daß Sein Volk ihre Hände unbefleckt und ihre Herzen rein erhalten in dem Streite mit den Mächten des Bösen. Es wurde David nicht erlaubt, den Tempel Gottes zu bauen, weil er ein Mann des Blutes war, und die Heiligen müssen Tempel bauen mit unbefleckten Händen. Das Wort an uns heute ist „dein Gott regieret." Er ist es, der Könige und Nationen aufrichtet, und sie wieder

in Wirrwar und Schande niedersinken läßt. Wir haben viele Mißhandlungen erduldet, unter anderen wurde uns das Recht entzogen, zur Feier des Jahrestages der internationalen Unabhängigkeit Waffen zu tragen, und dieses noch, während wir von Indianer-Stämmen umgeben waren. Dieses war der Verfassung zuwider, aber wir unterzogen uns, und der Herr wandte die Feindschaft der Wilden weg und erweichte ihre Herzen gegen die Wahrheit und enthob uns dadurch der Nothwendigkeit, Waffen zu tragen. Gott, unser himmmlischer Vater hat uns erhalten, und wir haben häufige Ursache unsere Hoffnung und Vertrauen fernerhin auf Ihn zu setzen. Er wies dann auf die Umstände hin, welche verbunden waren mit der Hersendung der Armee der Vereinigten Staaten, welche mit Prahlerei und mit den Drohungen, unsere vorstehenden Männer zu zernichten, hieher kam, aber die gütige Hand unseres himmlischen Vaters waltete über ihre Pläne, und kehrte jenes Unternehmen zum größten Nutzen des Volkes Gottes. Wir müssen diese Kundgebungen der Güte unseres himmlischen Vaters nicht vergessen. Er sprach dann von der Verfassung unseres Landes, die von den Europäern anerkannt sei als das erhabenste Schutzwerk menschlicher Rechte, das je für die Regierung eines Volkes aufgesetzt wurde. Alle Mitglieder unserer Regierung müssen einen Eid nehmen, die Grundsätze jener Verfassung in allen ihren amtlichen Handlungen auszuführen. Wenn solche Männer ihre Schwüre vergessen, und Gesetze erlassen, welche schnurstracks im Widerspruch zu jenen Grundsätzen sind, werden sie entweder in diesem, oder in dem zukünftigen Leben den Folgen ihres Meineids und der Verletzung ihren ernsten Verpflichtungen zu begegnen haben. Wir haben Ursache, uns zu freuen, daß Gott die Einschränkung der Rechte der Menschen nicht erlaubt, ohne sie zur Verantwortung zu ziehen. Er zeigte, daß die Verfassung den Staaten verbiete, irgend ein Gesetz zu erlassen, das die Verbindlichkeit von Verträgen beeinträchtigen würde. Hier ist Etwas, das unserer Beachtung wohl werth ist. Keine staatliche Regierung hat ein Recht Gesetze zu erlassen, welche Verträge von auch nur finanzieller Beziehung null und nichtig machen, wie können dann verfassungsgemäß Gesetze erlassen werden, welche die gegebenen ehelichen Rechte vernichtigen, — die heiligen Bündnisse zwischen Mann und Frau entkräften? Wenn solche Gesetze gemacht und in Kraft gesetzt werden, dann können wir uns an ein höheres Gericht wenden, wo Gerechtigkeit und Gleichheit sichern Schutz findet. Während unsere Feinde Fallen für unsere Füße legen, lasset uns weise sein, und einen solchen Weg einschlagen, daß das Wohlgefallen des Himmels auf uns ruhe, und lasset uns von Tag zu Tag der Beschützung Gottes würdig leben. Das Werk ist des Herrn und Er wird es schützen und vertheidigen. Wir haben nichts zu befürchten. Er sprach dann von der Ermordung des Propheten Josephs und Hyrums, deren Blut noch an den Gewändern dieser Nation hafte, und welches zur bestimmten Zeit des Herrn gerächt werden würde. Diese Nation hat die Macht, schwere Trübsale über uns zu verhängen, wenn Gott es zuläßt. Wir müssen daher fröhlich auf dem Pfade unserer Pflichten vorwärts gehen, und auf Gott vertrauen, der nur geschehen lassen wird, was zu unserem Heil und Seiner Herrlichkeit dienen wird.

Aeltester George Teasdale sagte, es sind Tausende in dieser Versammlung, welche ein getreues Zeugniß geben können, daß Gott lebt, und daß dieses Sein Werk ist, in dem wir begriffen sind. Er sprach von der Zeit, da Gott sich zuerst zu Joseph Smith offenbarte, welcher dann der einzige Mann war, der dieses Zeugniß hatte. Dann erhob sich Verfolgung, die Welt wider die

Wahrheit, inmitten welcher die Macht Gottes gezeigt wurde in der Beschützung Seines Dieners, der Bewachung und Uebersetzung der Platten, von welchen jene heilige Urkunde, genannt das „Buch Mormon“ herkam. Dann kam die Uebertragung der Autorität auf Joseph Smith und Oliver Cowdery durch Johannes dem Täufer, sie zu bevollmächtigen, das Evangelium zu predigen, und die, welche glaubten, zur Vergebung ihrer Sünden zu taufen. Dann waren zwei Männer als Zeugen Jesu Christi auf der Erde. Nach diesem kamen Petrus, Jakobus und Johannes um das melchisedeckische Priesterthum zu ertheilen, welche weitere Belehrungen in Betreff des Reiches Gottes gaben. Er sprach dann von den Folgen, welche der Predigung des Evangeliums zu den verschiedenen Völkern, gefolgt sind; von den Tausenden, welche in diesen Thälern der Berge versammelt worden sind, die den Geist des Evangeliums mit sich brachten, und die auf ihrer Reise durch die Kundgebungen der Vorsehung Gottes beschützt wurden, in Erfüllung der Verheißung, welche ihnen die Diener des Herrn gegeben hatten. Er freute sich über die Aufwachung, welche sich unter den Heiligen der letzten Tage zeigt. Gott bewegt sich unter uns, und während wir in der getreuen Erfüllung unserer mannigfachen Pflichten begriffen sind, die Errichtung der Tempel befördern, unsere Zehnten und Hebopfer bezahlen, unsere Gebete verrichten, können wir deutlich die Vorsehungen des Allmächtigen in der Geschichte dieses Volkes sehen, und dürfen uns darauf verlassen, daß Er uns gewiß beschützen und vertheidigen wird, so lange wir die Werke der Gerechtigkeit ausführen. Zion wird nicht mit Blut erlöst werden, sondern mit Gerechtigkeit, und wir müssen so wandeln, daß wir uns das Wohlgefallen des Allmächtigen sichern, daß wir erhalten bleiben, und endlich erlöst und in Seine Gegenwart zurückgebracht werden mögen.

Aeltester John Nuttal forderte die Brüder und Schwestern, welche vom Lande zur Konferenz kamen, und keine Freunde oder Bekannte in der Stadt und in Folge der Ueberfüllung der Gasthöfe kein Unterkommen haben auf, sich an Bischof Hunter und seine Räthe auf dem Zehnten-Büreau zu wenden, welche für sie sorgen werden. Die Konferenz wurde auf 2 Uhr Nachmittags vertagt. — Gesang. — Schlußgebet vom Apostel John H. Smith.

Samstag Nachmittag 2 Uhr.

Gesang. — Gebet vom Aeltesten A. M. Cannon. — Gesang.

Apostel Moses Thatcher sagte, er sei erbaut geworden durch die Worte seiner Brüder, welche vor ihm gesprochen haben, und er wünsche von dem gleichen Geiste geleitet zu werden, der sie leitete. Dieser ist ein sicherer Führer für die Menschheit. Unsere Sinnen mögen uns versagen oder uns teuschen, aber der, welcher das Licht Gottes hat, und von ihm geleitet wird, wird nicht irre gehen. Die Apostel Jesu hatten der Bergpredigt zugehört, hatten gesehen, wie die große Volksmasse mit wenigen Broden und Fischen gesättigt wurden, wie die Augen der Blinden geöffnet und viele wunderbare Werke gethan wurden, aber mit allen ihren Erfahrungen waren sie nicht befähigt, das Evangelium des Lebens und der Seligkeit zu predigen, bis sie dieses Licht empfangen hatten, und angethan wurden mit Kraft aus der Höhe. Die Aeltesten dieser Kirche werden zu den Nationen gesandt um mit der gleichen Kraft das Evangelium zu predigen. Keine andern Prediger können denen, welche ihrem Zeugnisse Glauben

schenken, die Ertheilung dieser Kraft aus der Höhe, mit den von dem Heiland verheißenen nachfolgenden Zeichen, mit Gewißheit versprechen. Er sprach von der Abwesenheit dieser Gaben in der christlichen Kirche; und der Zersplitterung, welche sich in ihr zeige. Dieses zeigt, daß entweder die Worte und Gebete Jesu unerfüllt, oder die Leute, die sich „Christen" nennen, nicht wahre Gläubige sind. Er erzählte Beispiele von Katholiken in Mexiko, welche zum Beweis ihrer Aufrichtigkeit freiwillig Schmerzen erlitten. Er achte die Aufrichtigkeit religiöser Bekenner, obschon sie auch in Irrthum sein mögen. Gott gab im Anfang dem Menschen seine freie Wahl, und in dieser großen Republik sollte jeder Mensch frei sein, wen oder was er will anzubeten, oder nichts zu verehren, je nach seinem Wunsche, so lange er nicht die Rechte Anderer beeinträchtigt. Als Gott den Menschen Ihm zum Ebenbilde schuf, gab Er ein Gebot, welches nie zurückgerufen worden ist, und dieses war „seid fruchtbar und mehret euch." Es macht kein Unterschied, was für Gesetze die Menschen machen, dieses Gebot Gottes ist in Kraft. Die katholische Kirche versucht, Ehelosigkeit einzuführen und Regierungen bemühen sich, dem Gehorsam zu diesem Gebot Einhalt zu thun, aber das Wort Gottes bleibt. Der Herr wird sie ihrem Lichte gemäß richten. Er werde nicht aufhören, für die Vorsteher dieser Nation zu beten, er fühle, daß noch Salz im Lande sei. Er glaube, daß weit mehr gerechte Männer im Kongreß seien, als die Zahl, welche verlangt wurden für die Erhaltung Sodoms und Gomorrahs. Es gibt noch einige wenige Männer, welche den Muth haben, verfassungswidrige Vorsätze, wie die Edmunds Bill, zu bekämpfen, obschon von der Geißel ihrer Partei und dem Zorn ihrer Konstituenten bedroht. Von den Bittschriften sprechend, welche von 75,000 Einwohnern Utahs dem Kongresse vorgelegt wurden, zeigte er, daß wir nichts verlangten, als eine unparteiische Untersuchung unserer Grundsätze und Lage, ehe gegen uns vorgeschritten werde. Unsere Bitten wurden nicht erhört. Wir tragen aber keine Feindschaft oder Haß in unseren Herzen gegen die, welche uns unsere Bitten abgewiesen haben; unsere Religion hat uns Besseres gelehrt, und wenn wir uns geübt haben Gutes für Böses zu thun, und kein Gefühl in uns haben, Jemanden zu unterdrücken, wird Gott uns die Herrschaft geben, wie Er es verheißen hat. Der Redner wies die Beschuldigung zurück, daß die Heiligen unter einem Zwange seien, und Gehorsam leisten müssen, sei es recht oder unrecht, und bezeugte, daß nirgends ein freieres Volk sei als in Utah. Er sei stolz, ein geborner Bürger der Vereinigten Staaten zu sein, aber er freue sich mehr über die Erkenntniß, daß er das Licht und die Kraft Gottes in dem Evangelium empfangen habe. Auf seiner kürzlichen Reise nach dem Osten habe er die Schätze der Kunst und des Reichthums, der Schönheit und Kultur betrachtet, aber wer würde für dieses die Erkenntniß geben, welche den Demüthigen, und denen, die reinen Herzens sind, durch das Evangelium zukömmt? Ueber die gegen uns gerichtete Beschuldigung der Treulosigkeit sprechend, zeigte er, daß wir gelehrt worden sind, die Grundsätze dieser Regierung als die besten zu betrachten, welche je den Menschen von Menschen gegeben wurden. Er bewies, daß die öffentliche allgemeine Meinung es verursachte, daß Ströme von Blut flossen, Menschen eingekerkert und ihrer Freiheit und ihres Lebens beraubt wurden; sie folgte Christus durch die Gerichtshalle, in welcher Er unschuldig erklärt wurde, und trieb ihn zu Seinem Tode auf dem Kreuze. Wenn solche Männer wie Daniel Webster oder Charles Sumner in dem Kongreß gewesen wären, als durch eine verdorbene,

allgemeine Meinung die Grundsätze des Republikanismus angegriffen und niedergetreten wurden, hätten sie die mit Schande in ihre Ecken zurückgejagt, welche, durch Irrthum und Teuscherei erbittert, die Abgeordneten bedrohten, von welchen man vermuthete, daß sie gegen die Gesetzentwürfe sein werden, welche die Unterdrückung eines schwachen Volkes erzielen sollten. In Utah ist Raum genug für Juden, Heiden, Indianer, Chinesen und Neger, ohne daß wir uns in ihre Rechte einmischen. Wir haben es auch nie gethan. Geistliche, welche unserem Glauben feindlich sind, sind eingeladen worden, in unseren Versammlungshäusern zu predigen, während unsere Aeltesten, welche ausgesandt waren, das Evangelium in den Gegenden zu predigen, von welchen diese Geistlichen kamen, des Nachts unter den Bäumen ihr Obdach suchen mußten, und verspottet, bedrohet und verachtet wurden. Unsere Religion lehret uns aber, keinen Haß in unseren Herzen zu tragen gegen die, welche uns beleidigen. Er sprach dann über den Zustand derer, welche, nachdem sie das Licht und Zeugniß der Wahrheit erhalten hatten, durch Menschenfurcht den Sohn Gottes verleugnet, und sich vom Glauben abgewandt haben, und sprach die Hoffnung aus, daß die Heiligen fähig sein möchten, unter allen Umständen der Wahrheit getreu zu bleiben. In Hinsicht der Edmunds Bill zeigte er, daß wenn die Unterdrückung der Polygamie ihr Zweck sei, keine Nothwendigkeit bestehe, 150,000 Personen ihrer Rechte zu berauben, und sie in die Hände einer Kommission zu überliefern, welche nach ihrer Willkür die Stimmen irgend einer Anzahl von Bürgern verwerfen könne. Er behauptete, daß dieses ein loyales Volk sei, welches die Verfassung der Vereinigten Staaten beschützen und vertheidigen werde, und wir werden nur mit gehörigen Mitteln und auf gerechtem Wege für unsere Freiheit ringen, und wir werden für die Rechte Anderer einstehen, sowohl als für unsere eigenen, und unseren Kindern die Grundsätze erhalten, für welche die Väter dieses Landes gekämpft und geblutet haben. Wir sind nie aufgefordert worden, wie vorgeworfen ist, ein Bündniß gegen die Regierung zu machen, aber er sei bereit, ein Bündniß zu schließen, ihre Grundsätze zu vertheidigen und behülflich zu sein, Allen gleiche Rechte zu sichern. Er zeigte schließlich, daß dieser auswärtige Druck nur dazu dienen werde, die Heiligen zu befestigen. Wir wollen die, welche unter uns gesandt werden, mit Höflichkeit behandeln, während wir uns aber das Recht vorbehalten, von gegen uns gerichteten Ungerechtigkeiten zu predigen, wir wollen Christus nachfolgen durchs Leben und im Tode, das Evangelium der Welt predigen, und nachher den Geistern im Gefängniß. Wir wollen auf dem einen, einzigen Weg der Seligkeit wandeln, den Stein ohne Hände vom Berge herabgerissen, vorwärts rollen bis das Bild zerstöret ist, und jedes Knie sich beugen wird, nicht vor Menschen, sondern vor Christus, dem Erlöser und König, welcher Seligkeit den Lebendigen und den Todten predigte, und Sein Volk ermahnte, Böses mit Gutem zu vergelten. Wir wollen beten für die, welche irregeleitet worden sind, von solchen, die mit den Seelen der Menschen suchen Handthierung zu treiben. Die Beamten, welche hieher gesandt werden, wollen wir mit Zuvorkommenheit und Achtung behandeln, mit Liebe, Theilnahme und Gütigkeit erfüllt sein, daß wir die Segnungen, Gewalt und Herrschaft empfangen mögen, welche der Herr uns durch den Mund Seines Dieners Joseph verhieß, daß sie über uns kommen sollen wie der Thau des Himmels, und für immer uns ohne Zwang zufließen werden.

Gesang. — Konferenz vertagt auf 10 Uhr Sonntag Vormittags. — Schlußgebet vom Apostel Erastus Snow.

Vierter Tag.

Sonntag Vormittag 10 Uhr. Gesang. — Gebet vom Aeltesten Joseph E. Taylor. — Gesang.

Aeltester L. John Nuttal legte nun der Konferenz die Autoritäten der Kirche vor, welche alle einstimmig bestätigt wurden wie folgt:

John Taylor als Prophet, Seher und Offenbarer und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, in der ganzen Welt.

George Q. Cannon als erster, und Joseph F. Smith als zweiter Rath in der ersten Präsidentschaft.

Wilford Woodruff als Präsident der zwölf Apostel. Als Mitglieder des Rathes der Apostel: Wilford Woodruff, Chas. C. Rich, Lorenzo Snow, Erastus Snow, Franklin D Richards, Brigham Young, Albert Carrington, Moses Thatcher, Francis Marion Lyman, John Henry Smith.

Räthe zu den zwölf Aposteln: John W. Young und Daniel H. Wells.

Die Räthe des Präsidenten John Taylor, die zwölf Apostel und ihre Räthe als Propheten, Seher und Offenbarer.

John Smith als Patriarch der Kirche.

Die ersten sieben Präsidenten der Siebenziger: Levi W. Hancock, Henry Herrimann, Horace S. Eldredge, Jacob Gates, John Van Cott, Wm. W. Taylor.

Der präsidirende Bischof der Kirche, Eduard Hunter, mit Leonard W. Hardy und Robert T. Burton als seine Räthe.

John Taylor als Verwalter für die Körperschaft religiöser Verehrer, bekannt und anerkannt als die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, die gesetzlichen Titel ihres Vermögens zu halten und für sie zu kontrahiren.

Die Räthe des Präsidenten, die zwölf Apostel, ihre Räthe und Bischof Edward Hunter als Räthe des Verwalters.

Albert Carrington als Präsident des immerwährenden Emigrationsfonds zur Sammlung der Armen, und F. D. Richards, F. M. Lyman, H. S. Eldredge, Joseph F. Smith, Angus M. Cannon, Moses Thatcher, Wm. Jennings, John R. Winder, Henry Dinwoodey, Robert T. Burton, A. O. Smoot und H. B. Clawson als seine Assistenten.

Truman O. Angel als General-Architekt der Kirche, und T. O. Angel jun. und W. H. Folsom als seine Assistenten.

Als Rechnungsrevisoren: Wilford Woodruff, E. Snow, F. D. Richards, J. F. Smith, Wm. Jennings und W. H. Hooper.

George Goddard als Berichterstatter der Generalkonferenz. George F. Gibbs als Kirchenreferent.

Nächstens wurden die Namen von 75 Missionären der Konferenz vorgelegt und von dieser einstimmig bestätigt. Dann wurde ein Bericht des Emigrationsfonds, für die vergangenen sechs Monate, der Konferenz vorgelesen.

Präsident Joseph Smith folgte mit einer begeisterten Rede, welche wir vollständig veröffentlichen werden.

Präsident John Taylor sagte, daß während dem Verlauf unserer Konferenz einiges gesagt wurde in Hinsicht unseres Handels mit denen, welche nicht zu unserem Volke gehören, und daß, während wir wünschen liberal zu sein,

wenn wir sehen, daß Männer einen Geist der Feindschaft gegen uns zeigen, es uns als weisen und vorsichtigen Männern zukommt, für uns selbst zu sorgen. Co-operation ist von Zeit zu Zeit viel besprochen worden als eine Stufe zu etwas höherem, welches noch vollständiger unter dem Volke Gottes entwickelt werden wird, nämlich: Die Vereinigte Ordnung. Wir haben kein Beispiel der Vereinigten Ordnung gehabt, welches genau in Uebereinstimmung mit dem Worte Gottes über diesen Gegenstand war. Unsere Co-operation war einfach eine Unternehmung, um uns in unseren Geschäftsangelegenheiten zu verbinden, mit der Absicht, uns in zeitlichen Dingen einig zu machen, wie wir in geistlichen Dingen einig sind.

Einige unserer Brüder haben eine Neigung gezeigt, auf ihre eigene Rechnung hin, Kaufmannsgeschäfte zu gründen und auszudehnen. Seine Idee über dieses sei, daß wenn Leute sich von richtigen Grundsätzen leiten lassen, Gewinnsucht bei Seite setzen, List und Betrug meiden, und ebenso ehrlich und gewissenhaft mit Andern handeln, wie sie wünschen, daß Andere ihnen thun sollen, dann sei von unserer Seite keine Einwendungen gegen unsere Brüder, welche solche Unternehmen ausführen wollen, denn es sei gewiß viel besser, daß sie dieses thun, als unsere Feinde, weil, wenn wir Geld in die Hände unserer Freunde legen, wir unsere Freunde unterstützen, wenn wir aber unser Geld in die Hände unserer Feinde legen, so übergeben wir uns wenigstens soweit in ihre Gewalt, uns Schaden zuzufügen, welches sie schnell bereit sind zu thun, wie uns die Erfahrungen, die wir durchgemacht haben lehren. Wir glauben, daß es recht ist, freigiebig, gastfreundlich und zuvorkommend zu sein, wenn aber unsere Freigiebigkeit mißbraucht wird, wie es letzthin so schändlich geschah, dann gebühret es uns, vorsichtig zu sein. Das alte Sprüchwort: „Selbstbeschützung ist das erste Gesetz der Natur," sei auf uns anwendbar, besonders unter den gegenwärtigen Umständen. Die, welche weise sind, und gute Beurtheilungskraft haben, werden verstehen.

Unsere Co-operativen Geschäfte haben die Interessen unseres Volkes sehr gefördert, und wenn in den verschiedenen Pfählen andere Unternehmungen eingeführt würden von ehrbaren, weisen, gerechten und aufrichtigen Männern, welche den Geist der Einigkeit selbst besitzen, und diesen Grundsatz der Co-operation selbst ausführen, sei nichts dagegen einzuwenden, wenn sie das Volk auffordern, diesen nämlichen Grundsatz in irgend einem finanziellen Unternehmen, das unter ihnen selbst eingeführt wird, zu unterstützen. Es sei weitaus besser, daß unser eigenes Volk dieses thue, und selbst den daraus wachsenden Nutzen ziehe, als die Feinde unseres Volkes zu bezahlen, es für uns zu thun; aber, Männer, welche sich in finanzielle Unternehmungen einlassen, und die Kundschaft des Volkes erwarten, sollten ehrliche und ehrbare Männer sein, Männer, welche billig und aufrichtig mit ihren Kunden handeln, und Männer, welche ihrer Religion getreu leben. Ein ehrlicher Heide sei einem unehrlichen Mormonen vorzuziehen. Das jetzige Co-operative Geschäft und andere Institutionen, in welchen das Volk betheiligt ist, bezahlen den Zehnten, und helfen so die Forderungen der Kirche zu decken. Wir werden alle Institutionen, deren Geschäfte dem Geiste und den Grundsätzen unseres Glaubens gemäß geführt werden, unterstützen und keine andern; denn wenn die Leute selbst die Co-operation nicht unterstützen wollen, so werden wir auch sie nicht unterstützen, gleichviel unter was für einen Namen

oder Deckmantel sie sich stellen. In diesen Dingen sollten die Autoritäten der Pfähle zu Rathe gezogen werden.

Etwelche Leute zittern in ihren Gefühlen und sind mit Furcht und Zweifel erfüllt, und fühlen gleich, wie einige der alten Israeliten, daß Riesen im Lande seien und daß die Kanaaniter sehr zahlreich, stark und gewaltig seien, aber er wünsche hier zu sagen, daß weder die Kanaaniter, noch irgend andere „iter“ irgend welche Gewalt besitzen, ohne die, welche Gott ihnen gibt; daß die Heiligen der letzten Tage nur erhalten werden können, wenn Gott sie erhalte, und es gebühret uns, unsere Zuversicht auf Ihn zu setzen und keine Furcht zu kennen, ohne die Furcht Gottes. Er fühle auszurufen: Hallelujah, Hallelujah, Gott der Herr, der Allmächtige regieret, und Er wird regieren, bis Er alle Seine Feinde unter Seine Füße gethan hat.

Konferenz vertagt bis zwei Uhr Nachmittags. — Gesang. — Schlußgebet vom Apostel F. M. Lyman.

Zwei Uhr Nachmittags.

Gesang. — Gebet vom Apostel Erastus Snow. — Gesang. — Ertheilung des Abendsmahls.

Präsident John Taylor erbaute das Volk mit einer sehr lehrreichen und ermuthigenden Predigt, welche vollständig veröffentlicht werden wird.

Aeltester L. J. Nuttal verlas die Namen von drei weiteren Missionären, welche einstimmig von der Konferenz bestätigt wurden.

Die Konferenz wurde nun auf 10 Uhr Vormittags den 6. Oktober 1882 vertagt. Gesang. — Schlußgebet vom Präsidenten Joseph F. Smith.

George Goddard,
Berichterstatter der Konferenz.

Eine Rede des Präsidenten John Taylor,

gehalten an der General-Konferenz, Sonntag Nachmittags den 9. April 1882.

Die Wiederbringung des Evangeliums. — Dessen Priesterthum und Grundsätze. — Die Heiligen verleumdet. — Der „Mormonen“ Krieg. — Verhältnißmäßige Statistik. — Die bevorstehenden Gerichte Gottes. — Pflichten der Heiligen. — Eine Warnung für ihre Unterdrücker. — Die Gottlosigkeit der Welt. — Aufmunterung zur Gerechtigkeit.

Während ich versuche diesen Nachmittag zu dieser Versammlung zu sprechen, hoffe ich, daß Alle so still als möglich sein werden. Wenn die geringste Aufregung herrscht, ist es ungemein schwierig in diesem Platz zu reden, daß es der Versammlung hörbar ist, hauptsächlich vor einer so großen Volksmasse. Während ich zu euch spreche, wünsche ich Worte auszusprechen, die interessant, erbauend und belehrend sein werden und ich wünsche in dem Gebete der Getreuen eingeschlossen zu sein, daß ich verständlich sprechen und unser Zusammenkommen uns nützlich sein möge.

Ich bin der Lage, welche wir heute einnehmen, bewußt. Ich fühle, daß ich von einer großen Anzahl intelligenter Männer und Frauen umgeben bin, und während ich zu euch spreche, rede ich auch zu der Welt, denn was ich sprechen

werde, wird aufgeschrieben und der Welt veröffentlicht werden. Daher wünsche ich solche Gesinnungen hervorzuheben, die mit der Erleuchtung der Heiligen der letzten Tage, der Intelligenz des 19. Jahrhunderts und mit den Grundsätzen, welche von Gott entsprungen sind, im Einklang stehen.

Irgend welche Intelligenz die wir besitzen, und die wir fähig sind, Andern mitzutheilen, ist nicht von uns selbst, sondern von Gott, sie entsprang nicht in uns, sie hatte ihren Ursprung nicht mit Joseph Smith, mit Brigham Young oder den zwölf Aposteln; auch wurde sie von keinem Institut der Gelehrten empfangen, auch nicht von Wissenschaft, weder religiös, politisch oder gesellschaftlich. Unsere Philosophie ist nicht die Philosophie der Welt, sondern der Erde und der Himmel, der Zeit und Ewigkeit, und kommt von Gott.

Eine Botschaft wurde uns von Joseph Smith, dem Propheten gebracht, als eine Offenbarung von Gott, in welcher er erklärte, daß heilige Engel ihm erschienen seien, und ihm das ewige Evangelium, wie es in früheren Zeitaltern bestand, geoffenbaret haben; und daß Gott der Vater und Gott der Sohn ihm auch erschienen seien, und der Vater, auf den Sohn deutend, sprach: „Dieses ist mein geliebter Sohn, höre Ihn.“ Moroni, ein Prophet, der auf diesem Festlande gelebt hatte, offenbarte Joseph die Platten, welche das Buch Mormon enthielten, und durch die Gabe und Macht Gottes wurde er befähigt, sie, in was nun als „das Buch Mormon“ bekannt ist, zu übersetzen. Jenes Buch enthält einen Bericht der ehemaligen Einwohner dieses Festlandes, ein Theil von welchen zur Zeit der Verwirrung der Sprachen vom Thurmbau zu Babel kamen, und ein anderer Theil kam von Jerusalem zur Zeit Zedekiahs, des Königs von Juda, 600 Jahre vor der Geburt unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Dieses Buch enthält einen Bericht der Thaten Gottes mit jenem Volke, es enthält einen Bericht ihres Gottesdienstes, ihrer Kriege und Unruhen, ihrer Gerechtigkeit und Gottlosigkeit, und von dem Kommen des Herrn Jesus Christus zu ihnen und von Seiner Predigung des gleichen Evangeliums zu ihnen, welches auf dem asiatischen Festlande gelehrt wurde, von den nämlichen Verordnungen, der gleichen Organisation und den gleichen Grundsätzen begleitet.

Ich werde nicht versuchen in Hinsicht dieser Dinge Beweise vorzubringen, ich spreche einfach von Thatsachen, deren Wahrheit ihr Heilige der letzten Tage kennt, da es unmöglich wäre, in einer kurzen Rede, in alle Einzelheiten einzugehen. Genüge es zu sagen, daß nachdem der Vater dem Propheten Joseph Smith, Seinen Sohn gezeigt, und ihm geboten hatte, Ihn zu hören, Joseph dem himmlischen Rufe gehorsam war, und den vielen Mittheilungen horchte, welche durch Männer gemacht wurden, die in den verschiedenen Zeitaltern unter der Leitung des Eingebornen das Priesterthum hielten. Es wurde ihm und Oliver Cowdery geboten, einander zu taufen, welches sie thaten. Dann kam Johannes der Täufer und ertheilte ihnen das Aaronische Priesterthum. Dann kamen Petrus, Jakobus und Johannes, auf welche in des Heilands Tagen die Schlüssel des Melchisedeck Priesterthums übertragen worden waren, und ertheilten ihnen jenes Priesterthum. Dann kamen Adam, Noah, Abraham, Moses, Elisa, Elias und viele andere in den Schriften benannten leitenden Persönlichkeiten, welche in den verschiedenen Dispensationen gewirkt hatten, und übertrugen auf Joseph die verschiedenen Schlüssel, Gewalten, Rechte, Privilegien und Begünstigungen, deren sie sich in ihren Zeiten erfreuten.

Wiederum wurde Joseph geboten dieses Evangelium zu predigen und der

Welt sein Zeugniß zu geben. Es wurden die gleichen Grundsätze gelehrt, welche Adam gelehrt wurden, die gleichen Grundsätze welche Noah, Enoch, Abraham, Moses, Elias und anderen Propheten gelehrt wurden; die gleichen Grundsätze welche Jesus Christus und die Aposteln in früheren Zeiten auf dem asiatischen Festlande lehrten, von dem gleichen Priesterthum und der gleichen Organisation begleitet, nur vollständiger, weil die jetzige Dispensation eine Vereinigung der vielen Dispensationen, welche in den verschiedenen Zeitaltern der Welt bestanden haben, ist, und in der Schrift die Dispensation der Fülle der Zeiten genannt wird, in welcher Gott alle Dinge in Eins sammeln werde, seien sie Dinge im Himmel oder auf Erden. Daher was immer von Erkenntniß, Intelligenz, Priesterthum, Gewalten und Offenbarungen jenen Männern in den verschiedenen Zeitaltern übertragen wurde, wurde wieder durch die Amtirung und Vermittlung derjenigen, welche das heilige Priesterthum in den verschiedenen Dispensationen in welchen sie lebten, hielten, auf die Erde zurückerstattet.

Unter der Leitung des Allmächtigen organisirte Joseph eine Kirche; und als die Leute aufgefordert wurden an den Herrn Jesus Christus zu glauben, ihre Sünden zu bereuen, getauft zu werden auf den Namen Jesus Christus, zur Vergebung ihrer Sünden, und die Händeauflegung zur Empfangung des heiligen Geistes zu erhalten, erhielten die, welche glaubten, die begleitenden Segnungen. Dann begann die Uebertragung der verschiedenen Aemter des Priesterthums auf Männer, welche glaubten, und zur geeigneten Zeit wurde das Kollegium der Zwölfen organisirt, deren Berufung war, dieses Evangelium jedem Volke, jeder Nation, jedem Geschlecht und jeder Zunge zu verkündigen. Dann wurde ein Kollegium von 70 Aeltesten auserlesen, welche bei dem Namen Siebenziger gekannt sind; und wir haben nun etwa 76 mal 70 dieser Aeltesten.

Eine erste Präsidentschaft wurde auch organisirt, um über die ganze Kirche in aller Welt zu präsidiren. Dann wurden auch Hohepriester ordinirt, deren Amt hauptsächlich war, sowohl vorzustehen als auch das Evangelium zu predigen. Dann wurden Aelteste, Priester, Lehrer und Diener eingesetzt; und diese Organisation wurde durch direkte Offenbarung gegeben, durch welche die Kirche von jener Zeit bis zur gegenwärtigen regiert worden ist. Bischöfe wurden auch eingesetzt, deren Stelle in der Kirche durch das Wort des Herrn deutlich bezeichnet wurde. Dann wurden Hohe Räthe organisirt für die Schlichtung von Schwierigkeiten, für die Berichtigung unrichtiger Lehren, für die Erhaltung von Reinheit und richtiger Grundsätze unter den Heiligen und für die Berichtigung aller Israel zugehörenden Angelegenheiten. Dieses war das Zeugniß und dieses ist heute unser Zeugniß zu den Nationen der Erde. Der Herr stand an der Spitze als Lehrer, Führer und Leiter, und den Aeltesten wurde gesagt, auszugehen und das Evangelium aller Kreatur zu predigen, weil Verwirrung, Unordnung und Sectirerei in die Stelle des Wortes und des Willens, der Offenbarungen, des Gesetzes und der Macht Gottes gestellt worden sei. Diesen Aeltesten wurde gesagt, daß wir uns den letzten Zeiten näherten, in welcher Gott die Nationen richten werde und die Botschaft, welche sie zu verkünden hatten war die, welche Johannes beschrieb, als er auf der Insel Patmos in prophetischem Gesichte entzückt war. Unter andern großen und wichtigen Ereignissen sagte er: „Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen und Völkern, und sprach

mit großer Stimme: Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen.“ Dieses war die Berufung, welche den Heiligen der letzten Tage von dem Herrn gegeben wurde. Dieses ist die Mission, welche wir von jener Zeit bis zur gegenwärtigen versucht haben auszuführen; und ich selbst bin zehn tausende von Meilen ohne Beutel oder Tasche, auf Gott vertrauend, gereist, um diese heiligen Grundsätze zu lehren, und so sind viele meiner Brüder, von welchen ich umgeben bin.

Als wir ausgingen wurde uns gesagt, daß wir nicht gesandt seien, belehrt zu werden, sondern zu lehren. Warum? Weil die Welt nicht im Besitze der Grundsätze des Lebens war und sie daher nicht lehren konnte. Wir gingen Gehorsam leistend dem Gebote Gottes, welches durch Seinen Diener Joseph an uns ergangen war, und wir haben das Evangelium unter den Nationen ausgebreitet. Und ist da etwas Vernunftwidriges in demselben? Nein. Ist es wahr? Ja. Ist es philosophisch? Ja. Und heute sage ich, nicht in prahlerischer Weise, denn wir haben keine Ursache zum prahlen (ich habe keine Intelligenz, die ich nicht Gott, meinem himmlischen Vater und meinen Brüdern schulde), daß während ich durch die verschiedenen Theile der Vereinigten Staaten, durch Kanada, auch in England, Irland, Schottland, Wales, Frankreich, Deutschland und in den verschiedenen Theilen der Erde gereist bin, unter den Weisen und Intelligenten, sowohl als unter den Armen und Unmündigen, unter allen Menschenklassen — bin ich in ihren Hallen gestanden, und habe mit ihren Professoren, Geistlichen, Rathsherren, Regierenden, Richtern und weisen Männern jedes Ranges, jeder Klasse und Stellung gesprochen — aber ich bin noch nie einem Manne begegnet, der einen Grundsatz des Evangeliums des Sohnes Gottes widerlegen konnte, und ich erwarte auch nie einen zu treffen, weil Wahrheit, ewige Wahrheit, wie sie von Gott kommt, nicht widerlegt werden kann. Und was ist die Natur des Evangeliums? Es ist das Nämliche, welches am Tage des Pfingstfestes von den Aposteln gelehrt wurde, als sie der Volksmenge zuriefen: „Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.“ Das war das Zeugniß, welches sie den Leuten gaben. Das ist das Zeugniß, welches die Aeltesten dieser Kirche geben. Hierin ist Etwas, das vernünftig und verstäudlich ist, und das beweisbar ist. Es war ein sehr offener Vorschlag, den die Apostel machten, als sie den Leuten, welche den Forderungen, die das Evangelium seinen Nachfolgern auferlegt, gehorchen würden, versprachen, daß sie den heiligen Geist empfangen sollten. Und was sollte dieser für sie thun? Durch ihn sollten ihre alten Männer Träume haben, und ihre jungen Männer Gesichte sehen, und ihre Söhne und Töchter weissagen, und die Dinge der Vergangenheit sollte er in ihr Gedächtniß bringen und sie in alle Wahrheit leiten, und ihnen zukünftige Dinge zeigen. Dieser Vorschlag war nicht allein von religiöser Natur, sondern auch genau philosophisch. Der Bauer säet Hafer oder Weizen, oder pflanzt Mais, und was erwartet er? Er erwartet Hafer, Weizen oder Mais, wie es der Fall sein mag, und nichts Anderes. Es gibt gewisse Gesetze in der Natur, in der Pflanzenwelt, in dem Thierreich und den Mineralien, sowohl als in allen Werken Gottes, welche in sich selbst wahr und die ewig sind. Da sind nun solche Metalle wie Gold, Silber, Kupfer oder Eisen, jedes gewisse eigene Elemente besitzend, in deren Besitz sie immer gewesen sind; und die verschiedenen Körper besitzen in ihren chemischen Beziehungen

Grundsätze, welche immer unveränderlichen Gesetzen treu sind. Es ist so in Hinsicht aller Elemente, von welchen wir umgeben sind, und auch ist es so in Hinsicht der himmlischen Körper. Wegen diesen unveränderlichen Gesetzen wissen wir genau, wenn die Sonne aufgehen und wenn sie untergehen wird. Wir wissen, wann gewisse Planeten oder Kometen erscheinen und verschwinden werden. Alle ihre Bewegungen sind genau und getreulich in Uebereinstimmung der Naturgesetze, und weichen nicht davon ab.

Hier ist nun ein Grundsatz des Evangeliums, welcher eben so kräftigen Beweis als irgend etwas in der Natur liefert. Was ist es? „Thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.“ Oder in andern Worten, säet Weizen, und ihr erntet Weizen, pflanzet Mais, und ihr sammelt Mais. Es war ein kühner Standpunkt zu nehmen. Ich erinnere mich, daß ich über diese Punkte den Aeltesten, der mir das Evangelium brachte, befragte. Ich fragte: „Was meint ihr mit diesem heiligen Geist? Werden durch seinen Einfluß eure alten Männer Träume haben und eure Jünglinge Gesichte sehen? Wird er die Schrift erfüllen, welche sagt: Und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geiste ausgießen, und sie sollen weissagen? Ja. Wird er auch den durchdringenden Einfluß des Geistes des lebendigen Gottes geben, und wird er auch eine gewisse Kenntniß der Grundsätze, an die ihr glaubt, geben? „Ja,“ antwortete er, „und wenn er es nicht thut, dann bin ich ein Betrüger.“ Ich sagte, das ist ein sehr billiger Vorschlag. Da ich die Lehre recht fand, gehorchte ich, und in Uebereinstimmung mit der Schrift, welche sagt: „So Jemand will deß Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei oder ob ich von mir selbst rede,“ erhielt ich durch Gehorsam zum Evangelium seinen Geist, der mir eine Kenntniß jener Grundsätze gab, welche ich vorher nur geglaubt hatte, weil sie schriftgemäß, vernünftig und verständlich waren.

Ich wurde von den rechtmäßigen Autoritäten zu einem Aeltesten ordinirt und ging aus, dieses Evangelium zu predigen Andere Aeltesten gingen, gleichwie ich, unter die civilisirten Nationen, die gleiche Lehre predigend und die gleichen Verheißungen darbietend. Einige von ihnen waren nicht sehr gelehrt; etliche waren nicht so gründlich ausgebildet. Wir senden in unsern Aeltesten eine eigenthümliche, gemischte Klasse von Menschen. Zuweilen ist ein Missionär ein Kaufmann, manchmal ein Gesetzgeber, ein Schmied, ein Ziegler, ein Pflasterer, ein Bauersmann oder ein gewöhnlicher Arbeiter, wie es der Fall sein mag; aber Alle unter dem gleichen Einfluß und Geiste, Alle ausgehend als Missionäre, das Evangelium des Lichtes, des Lebens und der Seligkeit zu predigen. Sie haben die Schätze des ewigen Lebens empfangen und sind fähig, dieselben Andern mitzutheilen, und sie halten die gleichen Versprechen dar. Ihr, welche mich diesen Nachmittag hören, sowohl wie tausend und aber Tausende Andere, haben diesen Grundsätzen zugehorcht und es wurden euch diese Verheißungen angeboten, und als ihr dem Evangelium gehorchtet, empfinget ihr den gleichen Geist, und ihr seid meine Zeugen von der Wahrheit der Dinge, welche ich nun vor euern Ohren verkündige, und von dem Geiste und der Macht Gottes, welche den Gehorsam zum Evangelium begleiteten, und ihr werdet es nicht verleugnen. Als ihr den Gesetzen Gottes Gehorsam leistetet, Seinen Geboten gehorchtet, zur Vergebung eurer Sünden getauft wurdet und die Händeauflegung zur Empfangung

des heiligen Geistes erhieltet, wurde Er euch gegeben, und ihr seid lebendige Zeugen vor Gott. Dieses ist ein Geheimniß, welches die Welt nicht begreift. Ihre Leute haben ihm nicht gehorcht, und sie kennen es nicht; und die Schrift sagt: Niemand kennt die Dinge Gottes ohne durch den Geist Gottes, und dieser Geist hat uns diese Einsicht und Erkenntniß gegeben. Dieses Volk hat eine Hoffnung, welche jenseits des Grabes reicht, wohin Christus, unser Vorläufer, gegangen ist. Sie leben und wirken und arbeiten für die Ewigkeit. Gott ist ihr Vater, und sie wissen es. Gewisse Leute glauben, wir seien eine Schaar unwissender Thoren, und versuchen den Glauben der Heiligen der letzten Tage durch Blendwerk, Falschheit und Thorheit zu überwältigen. Die Thatsache aber ist, wir sind im Besitze der Grundsätze des ewigen Lebens und wirken für die Ewigkeit; und dann arbeiten wir auch, das Zion Gottes aufzubauen, wo Gerechtigkeit gelehrt werden kann und wo Menschen beschützt werden können und wo allen Menschen jeder Farbe, jedes Glaubens und jeder Nation Freiheit verkündiget werden kann.

Da wir in Vermittlung mit Gott gestellt sind, haben die Blendereien, der Unsinn und die Systeme der Menschen keinen Einfluß auf uns. Wir sind auf den Fels der Offenbarung gebaut, gleichwie Petrus, und auf den gleichen Grundsatz. Jesus sagte zu ihm: „Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei?" Die Antwort war: „Etliche sagen, du seiest Johannes der Täufer; die Andern, du seiest Elias; Etliche, du seiest Jeremias oder der Propheten einer." „Wer sagt denn ihr, daß Ich sei?" Petrus antwortete und sagte: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn." Jesus antwortete: „Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch uud Blut haben dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und Ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen." Welchen Felsen? Den Fels der Offenbarung — auf die Erkenntniß, welche durch den Heiligen Geist Denen gegeben wird, die dem Evangelium des Sohnes Gottes gehorchen; durch dieses sollen die Menschen für sich selbst wissen und wie ein Fels unverletzbar, unbeweglich und unveränderlich bestehen. Dieses ist die Lage, welche wir, die Heiligen der letzten Tage, einnehmen.

Dieses denn ist der religiöse Theil der Frage. An was glauben wir? Wir glauben an Reinheit, an Tugend, an Ehrlichkeit, an Wahrheitsliebe und an die Ueberwältigung aller Falschheit; wir glauben daran, alle Menschen gerecht, aufrichtig und ehrbar zu behandeln; wir glauben daran, Gott zu fürchten, Seine Gesetze zu beachten und Seine Gebote zu halten. Thun wir Alle dieses? Nein, nicht gänzlich. Ich wünschte, wir thäten es. Aber eine große Mehrzahl der Heiligen der letzten Tage thut dieses; und wenn Solche sind, die es nicht thun, die sollen sich wohl hüten; denn Gott wird über sie kommen, und ihre Brüder werden hinter ihnen her sein; denn Gott kann nicht mit dem geringsten Grad der Entschuldigung auf die Sünde schauen. Und da der Zweck unseres Hierseins die Aufbauung Zions ist, erwartet Er, daß wir in allen unsern Handlungen mit einander und mit allen Menschen aufrichtig und ehrbar sein werden.

Ein Theil des Evangeliums ist, daß wir zusammen gesammelt werden sollen in ein Land, das Zion genannt werden soll. Haben wir dieses gethan? Ja. Einige Leute sind sehr gegen dieses. Haben wir Jemanden durch unsere Versammlung auf diesem Wege beeinträchtigt? Ist dieses wirklich das Land der

Freien, die Heimath der Tapfern und die Zufluchtsstätte der Bedrängten? Kann das Volk dieser Nation den Grundsätzen der Wahrheit nicht horchen, und Menschen, welche Gott fürchten, gewähren, sich zu versammeln und Ihn nach den Eingebungen ihrer Gewissen zu verehren? Haben wir dadurch, daß wir uns auf diese Weise versammeln und so Gott verehren, irgend ein Gesetz der Vereinigten Staaten verletzt? Nicht, daß ich es weiß. Haben wir uns gegen die Vereinigten Staaten aufgelehnt? Nein! Nein! Nein! Wir haben es nie gethan, und wir fordern alle Menschen heraus, irgend etwas der Art zu beweisen. Es sind Unwahrheiten, ausgestreut durch niedere, verderbte, grundsatzlose Menschen. Wir glauben, daß die Verfassung der Vereinigten Staaten durch Inspiration von Gott gegeben wurde. Und warum? Weil sie eines jener Werke ist, welche durch das ganze Land und allen Einwohnern desselben Freiheit verkündiget; und wegen jener erhabenen Gesinnungen und der Verbreitung jener Grundsätze, welche von Gott den Menschen gegeben wurden, glauben wir, daß sie durch die Inspiration des Allmächtigen gegeben wurde. Wir haben sie immer mit dieser Ansicht betrachtet und sie wurde so von Joseph Smith erklärt. Begingen wir ein Unrecht, als wir hieher kamen, wie wir es thaten? Ich denke nicht. Uebertraten wir irgendwelche der Gesetze der Vereinigten Staaten? Ich denke nicht. Uebertraten wir irgendwelche der Gesetze der Nationen, welche wir verließen? Ich glaube nicht. Wir versammelten uns einfach, weil uns gesagt wurde, daß ein Zion aufzubauen sei. Und was war jenes Zion? Der Name bedeutet, die reines Herzens sind. In Bezug auf unsere Versammlung will ich bemerken, daß vor einer kurzen Zeit an einem unserer öffentlichen Feste siebenundzwanzig Nationalitäten vertreten waren. Dieses ist in Uebereinstimmung mit der Schrift, welche sagt: „Ich will Eines aus einer Stadt und zwei aus einer Familie nehmen und sie nach Zion bringen. Und ich will ihnen Lehrer geben nach meinem eigenen Herzen, welche sie mit Erkenntniß und Verstand füttern werden.“ Dieses ist, was wir in der Christlichen Bibel finden, und es ist sicher nichts Unrichtiges, an die Bibel zu glauben. Die Christen senden ihre Bibel Missionäre unter uns, sie zu verbreiten, und wir sind immer froh, die Bibel zu erhalten und von ihr geleitet zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Die Edmund's Bill.

Seit der letzten Sitzung des Kongresses der Vereinigten Staaten Nordamerika's hat sich in vielen Theilen Europa's ein lebhaftes Interesse und theilweise eine ziemliche Aufregung gezeigt in Hinsicht Utah's und dem dort in Frieden wohnenden Volke. In Amerika selbst wurde die Aufregung durch die, von der Sektenwelt und ihren Priestern, in allen größern Städten und Ortschaften massenhaft abgehaltenen Versammlungen zu einer fieberischen Hitze gesteigert und von den frommen Christen Amerika's wurden eine Menge von Bittschriften entworfen und unterzeichnet und dem Kongresse unterbreitet, in welchen derselbe aufgefordert wurde, Gesetze zu erlassen, welche das Volk Utah's ihrer Rechte berauben, ihre Familien zertrennen und Gefängniß und Geldstrafen über sie verhängen würden, weil sie in Hinsicht ihrer ehelichen Verhältnisse nach dem Muster der alten Patriarchen leben, welche von den Geistlichen der sogenannten Christenheit wegen ihres Verkehrs mit Gott und der großen Segnungen und Begünstigungen, die sie von ihm erhielten, so hochgeachtet und als ein Beispiel der Gerechtigkeit hervorgehoben werden. Nicht weniger als 20 Gesetzentwürfe wurden von

verschiedenen Abgeordneten eingehändigt und unter dem größten Wirrwar und beinahe beispielloser Aufregung wurde einer derselben von dem Senator Edmunds entworfenen und daher die „Edmunds Bill" genannt, von beiden Häusern des Kongresses genehmigt. Wenige Tage nachher erhielt diese Bill die Unterschrift des Präsidenten Arthur, und ist nun ein Gesetz des Landes.

Die Bestimmungen dieses Gesetzes werden von den besten Advokaten des Landes als verfassungswidrig erklärt, und tragen eher die Zeichen einer sibirischen Kolonie, als die einer freien Republik. Alle bürgerlichen Rechte werden einem Manne entzogen, nicht weil er Jemanden verletzt oder beschädigt hat, sondern weil er mit Einwilligung seiner Familie sich mit noch einer oder wie es der Fall sein mag, mehreren Frauen in der Ehe vereinigt hat, und weil er ihre Kinder als seine Kinder ernährt und erzieht, anstatt sie, dem Beispiele der heutigen Christenheit folgend, dem Staate zuzuwerfen. Bemerkenswerth ist, daß durch dieses Gesetz der geschlechtliche Umgang mit dem weiblichen Geschlechte außer der Ehe nicht verboten oder strafbar gemacht ist, für dieses hätten die frommen Christen nicht nach Utah gehen müssen, sondern hätten in allen Städten, in welchen oben erwähnte Bittschriften verfaßt wurden, und unter ihren eigenen anerkannten Mitgliedern das Gesetz zur Genüge in Anwendung bringen können.

Diesem Gesetze gemäß wird nun eine Kommission, bestehend aus fünf Männern, von dem Präsidenten Arthur ernannt werden, welche als eine Art Zwingherren nach Utah gesandt werden sollen, mit nahezu unbeschränkter Vollmacht, nach ihrer Willkür die friedlichen und loyalen Einwohner Utahs ihrer Rechte und Freiheiten zu berauben, und Alles ist deßhalb sehr gespannt zu sehen, was nun folgen wird.

Wir geben diese kurze Erklärung, damit unsere Leser die Reden, während der letzten Konferenz und die Gefühle des Volkes, welche in derselben ausgedrückt wurden, vollständiger verstehen mögen, und weil wir auch beabsichtigen, die Rede unseres Abgeordneten George Q. Cannon, der in Folge dieses Gesetzes schon aus dem Kongreß gestoßen ist, sowie auch noch andere Abhandlungen über diesen Gegenstand zu veröffentlichen.

Mittheilungen.

Währenddem gegenwärtig in allen Ländern den Mormonen so viel Druckerschwärze gewidmet wird, und die abgeschmacktesten Lügen über dieses friedliche, fleißige und glückliche Volk ausgestreut werden, arbeiten sie in unserer sichern Heimath ruhig und unverdrossen vorwärts an dem hohen Werk der Erlösung des menschlichen Geschlechts. Als ein Zeichen ihres Wirkens langten dieses Frühjahr nicht weniger als Fr. 13,355. — von Utah hier an, theilweise als freie Gaben, theilweise als Zurückerstattung von früher erhaltener Hülfe und theilweise als vorgestreckte Darlehen, zur Aushülfe von Freunden, Bekannten und Verwandten, und für Solche, die würdig erfunden wurden, Hülfe zu empfangen. Dieses zeugt nicht so sehr von der Knechtschaft und Unterdrückung, welche in Utah herrschen soll, und welche alte, abgetragene Lüge von vielen Zeitungsschreibern, dem Volke immer wieder aufgetischt wird. Nur immer zugeschrieben! Dadurch wird immer deutlicher bewiesen, daß die Welt, mit der Wahrheit dem Werke Gottes keinen Schaden zufügen kann, und mit Unwahrheit wird auch nichts Anderes bezweckt werden, als das Reich Gottes zu befestigen und befördern und das Wort des Herrn zu erfüllen, welches sagt: Und Ich will den Zorn des Gottlosen den Herrn zu preisen machen.

Es freut uns anzeigen zu können, daß ungefähr die Hälfte der Auflage des „Stern“ nach Utah geht, welches beweist, daß die dorthin versetzten schweizerischen und deutschen Heiligen das Werk in ihrem alten Vaterlande nicht vergessen und stets noch unterstützen. Ohne diese Unterstützung und nur auf hiesige Abonnenten gestützt, wäre es kaum möglich, den „Stern“ ohne Verlust zu veröffentlichen.

Wir machen hiemit die Anzeige, daß von nun an die Adresse der Missionskanzlei **Postgasse Nr. 36**, statt 33 ist, und ersuchen Alle, gefälligst davon Notiz zu nehmen.

Vom ersten Sonntag des Monats Juli an wird der Gottesdienst der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage jeden Sonntag, Nachmittags um 2 Uhr und Abends 7 Uhr, an der Postgasse Nr. 36 abgehalten.

Todesanzeigen.

Am 6. des letzten Mai starb in Santa Clara, Utah, nach einer siebentägigen Krankheit Aeltester Johannes Keller. Er wurde am 8. September 1833 in Weinfelden, Kt. Thurgau, geboren. Am 3. Februar 1855 wurde er vom Aeltesten D. Bonelli in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage getauft. Im Monat Juli des Jahres 1855 wurde er vom Aeltesten G. Bonelli zum Lehrer ordinirt. Am 12. März 1856 ordinirte ihn Aeltester J. Chislet zum Priester, und am 23 Oktober des gleichen Jahres wurde er vom Aeltesten J. L. Smith zum Aeltesten ordinirt. Am 26. April 1860 verließ er sein Vaterland und zog nach Utah, wo er im September des gleichen Jahres ankam. Im Mai 1872 langte er wieder in der Schweiz an, um von der Präsidentschaft der Kirche berufen, in seinem alten Heimathlande wiederum das Evangelium zu verkündigen, von welcher Mission er am 1. Juli 1874 heimkehrte.

In Scherli, Kt. Bern, starb am 25. des letzten Mai Bruder Johann Gilgen. Er wurde am 17. Februar 1830 geboren in Rüeggisberg, Kt. Bern und am 28. Juli 1869 vom Aeltesten Theod. Brändli in Scherli getauft. Am 2. Dezember 1870 wurde er vom Aeltesten E. Schönfeld zum Lehrer in der Gemeinde Scherli ordinirt, und am 2. Dezember 1877 ordinirte ihn Aeltester Theod. Brändli zum Priester in der gleichen Gemeinde.

Am 30. Mai dieses Jahres starb in Gelterfingen nach längerer Krankheit Schwester Anna Wyttenbach, in einem Alter von 48 Jahren. Sie wurde am 24. November 1833 in Uetendorf, Kt. Bern, geboren. Am 4. November 1881 wurde sie vom Aeltesten P. F. Gaß durch die heilige Taufe der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage einverleibt.

Am 7. des letzten Juni starb in Chur, Kt. Graubünden, Schwester M. L. Müller. Sie wurde geboren am 21. Mai 1843 in Buchthalen, Kt. Schaffhausen. Am 11. März 1871 wurde sie vom Aeltesten Böhi in Schaffhausen getauft.

Redaktion: P. F. Gass, Postgasse 36, Bern — Buchdruckerei Suter & Lierow.